

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Kaiser Wilhelm in Russland.

Die Reise des Kaisers nach Russland ist beendet; der Kaiser weilt jetzt wieder auf deutschem Boden. Es liegen aber noch viele Meldungen über die letzten Tage seines Aufenthaltes in Russland vor. Wir lassen dieselben folgen:

Den letzten Theil des zweiten Mandvertages (Freitag) hat Kaiser Wilhelm an der Spitze seines Wyborg'schen Infanterie-Regiments mitgemacht. Nach Schluß des Mandvertes fand ein Frühstück statt. Während desselben erhob sich Kaiser Alexander und trank auf das Wohl des deutschen Kaisers und der deutschen Armee.

Die Ankunft der beiden Kaiser in Peterhof erfolgte bereits Freitag Abend. Am Sonnabend fand im Schlosse zu Ehren des Kaisers ein Galadiner statt, an welchem die kaiserliche Familie, Reichskanzler General v. Caprivi, Minister v. Giers, ferner Bobedonozzew, der General im französischen Generalstabe, Bois Desfré, früher Militär-Attaché in Petersburg, und hervorragende Staatswürdenträger theilnahmen. Bei dem Diner brachte Kaiser Alexander mit einigen französischen Worten „à la santé de votre majesté“ den Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus; die Musik spielte die preussische Nationalhymne, die stehend angehört wurde; dann folgte das landesübliche Hurrah. Gleich darauf antwortete Kaiser Wilhelm russisch: „Ich trinke auf das Wohl des russischen Kaisers und seiner Armee!“ Kaiser Alexander stieß mit Caprivi, Kaiser Wilhelm mit Giers an.

Nach dem Diner erfolgte eine prächtige Illumination des Parks und der Wasserläufe. Am Ende des zum Schlosse führenden Canals war ein sehr großes Wappen mit den Initialen des Kaisers Wilhelm angebracht. Die Beleuchtung machte einen großartigen Eindruck. Die beiden Kaiser erschienen nach 9 Uhr auf dem Balcon des Schlosses, um das herrliche Schauspiel in Augenschein zu nehmen. Kaiser Wilhelm trug russische, Kaiser Alexander preussische Uniform. Nachdem Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich sich in der herzlichsten Weise von den Mitgliebrern der kaiserlichen Familie verabschiedet hatten, schritten sie mit Kaiser Alexander auf die Landungsstelle zu, wo Officiere des Wyborg'schen Regiments aufgestellt waren. Kaiser Wilhelm reichte jedem Einzelnen die Hand und verabschiedete sich vom Gefolge des Kaisers Alexander. Hierauf nahm der Kaiser herzlichsten Abschied vom Kaiser Alexander und umarmte und küßte denselben wiederholt. Kaiser Alexander verabschiedete sich ebenso herzlich vom Prinzen Heinrich und sodann vom Gefolge des Kaisers. Kaiser Wilhelm begab sich sodann an Bord der Hohenzollern, während Kaiser Alexander ihm die herzlichsten Abschiedsgrüße zuwinkte und „Bon voyage, au revoir“ zurief. Die „Hohenzollern“ war bei der Abfahrt nach Memel von der Kreuzercorvette Irene begleitet.

Die „Hohenzollern“ und die „Irene“ trafen vorgestern in Kronstadt ein. Hier gab der Commandant von Kronstadt, Admiral Schwarz, zu Ehren der Officiere S. M. Schiffe „Hohenzollern“ und „Irene“ ein Diner, bei welchem derselbe einen Toast auf das Wohl Kaiser Wilhelm's ausbrachte. Capitan zur See von Arnim, Commandant der „Hohenzollern“, erwiderte diesen Trinkspruch mit einem Toast auf den Kaiser Alexander, worauf noch Trinksprüche auf die beiderseitigen Flotten folgten. — Sonntag Nacht 12 Uhr dampften die Schiffe von Kronstadt nach Memel ab, wovon sich von Berlin aus der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Hr. v. Marschall begeben hatte, um dem Kaiser Vortrag zu halten. Die Ankunft in Memel erfolgte gestern Abend 6 Uhr. Der Kaiser wurde an der Landungsstelle von dem Chef des Generalstabes, Grafen Waldersee, dem Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amte, Freiherrn von Marschall und den Spitzen der Behörden ehrerbietig begrüßt. An der Abende bildeten zahlreiche Schiffe, die Fischerboote und der Ruderclub Spalier. Unter enthusiastischem Jubel der Bevölkerung und Glockengeläute fuhr der Kaiser mit dem Gefolge nach dem Rathhause, dem Postgebäude und von dort nach dem Gute Tauerantien zur Luisen-eiche. Sämmtliche Straßen waren herrlich geschmückt.

Natürlich ist auch bei dieser Reise mit Orden und Geschenken nicht geklagt worden. Reichskanzler von Caprivi ist vom Kaiser von Russland durch

eine mehr als einstündige Unterredung und Verleihung des Andreas-Ordens erster Klasse, des höchsten russischen Ordens, ausgezeichnet worden. Der Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant und General-Adjutant v. Gabnke erhielt eine mit Brillanten besetzte Tabatière mit dem Porträt des Kaisers Alexander, der Chef des Geheimen Civil-Cabinetts, Wirklicher Geheimer Rath v. Lucanus den Annen-Orden erster Klasse, der Wirkliche Legationsrath im Auswärtigen Amte, Raschdau, den Stanislaus-Orden zweiter Klasse mit dem Sterne. — Generalmajor Graf Golonitschew-Rutusow, attaché der Person des Kaisers Wilhelm, erhielt von diesem den Kronenorden 1. Klasse mit Brillanten. — Zar Alexander hat dem Kaiser Wilhelm eine Troika mit drei Fächsen geschenkt.

Wie nachträglich bekannt wird, ist der Kaiser von Russland bei den Mandvern in der Umgegend von Narwa durch das Eingreifen Kaiser Wilhelm's vor einem Unfälle bewahrt worden. Als dort am letzten Aufenthaltstage der Zar den Wagen bestiegen hatte, wurden die Pferde plötzlich sehr unruhig, bäumten und machten Alene, mit dem leichten Gefährt durchzugehen. Kaiser Wilhelm, der sich noch nicht im Wagen befand, sprang, als er die Gefahr bemerkte, sofort dem Kutscher, der die Herrschaft über die Pferde verloren hatte, zu Hilfe und hielt die Zügel, bis die Pferde wieder beruhigt waren.

Die russische „Petersburger Zeitung“ hebt die Bedeutung der Verleihung des höchsten russischen Ordens, des Andreasordens, an den deutschen Reichskanzler v. Caprivi hervor und fügt hinzu: Man müsse daraus schließen, daß der Reichskanzler v. Caprivi bei dem Petersburger Hofe einen angenehmen Eindruck hinterlassen habe, wie derselbe sich denn auch hier von der offenherzigen Friedensliebe Russlands habe überzeugen können. Somit sei augenscheinlich der Boden für ein friedliches Zusammenleben der zwei mächtigen Nachbarn vorbereitet.

Der in Paris erscheinende „Pax“ sieht in der Reise des Kaisers Wilhelm nach Russland vorzugsweise einen Act des Friedens, glaubt jedoch nicht, daß die europäische Politik hierdurch eine Aenderung erfahren werde.

Unsere Afrikaforscher.

Gestern Mittag ist Dr. Peters mit dem Lieutenant Liebenmann, seinem Begleiter auf der sog. Emin Pascha-Expedition, nach Berlin zurückgekehrt. Die Art und Weise, in welcher Herr Peters von den Colonialschwärmern gefeiert wird, steht im schärfsten Gegensatz zu seinen positiven Leistungen. Er hat viele Tausende nutzlos verbraucht und i. Z. die Bestrebungen Wismanns, also des deutschen Reiches, zu durchkreuzen versucht, so daß es der ganzen Energie Wismanns bedurfte, um die drohende Gefahr abzuwenden. Dafür hat man ihm in Nürnberg ein großes Bankett gegeben und enthusiastisch gehuldigt, während ihm ähnliche Huldigungen in Berlin zu Theil werden. Selbst der Geh. Leg.-Rath Kayser hat ihn telegraphisch Namens der Colonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes begrüßt und den Wunsch ausgesprochen, ihn bald zu sehen, sowie daß seine reichen Erfahrungen der ostafrikanischen Gesellschaft und dem Gesamtbesitze Deutschlands in Ostafrika zu Gute kommen möchten. Kein Wunder, wenn die Freunde des Herrn Peters daran die Hoffnung knüpfen, Peters möchte auf Reichskosten in Ostafrika versorgt werden. Man wird sich das wohl noch sehr reichlich überlegen. Ein Mann, der so viel Reclame für sich zu machen versteht und so lächerliche und zwecklose Abenteuer unternimmt, wie Herr Dr. Peters, ist schwerlich zu einem verantwortungsvollen Reichsamte geeignet. Auch seine Abneigung gegen das deutsch-englische Abkommen, der er in Nürnberg offenen Ausdruck verlieh, befähigt ihn wenig zu einem Posten, auf dem er Alles auszubieten haben würde, um diesem Abkommen gerecht zu werden.

Dr. Peters ist auf der Rückkehr von seiner Expedition auf deutschem Gebiete mit Emin Pascha zusammengetroffen, der sich wieder landeinwärts begab, und hat in Nürnberg die Gräße Emin Paschas an das deutsche Volk übermitteln. Wir hören jetzt von Peters, daß Emin Pascha in der That nahezu mit Gewalt von Stanley aus der Aequatorial-Provinz herausgedrängt worden ist. Stanley habe Emin erklärt, er

sei von England beauftragt, Babelai zu räumen, wenn nöthig, mit Gewalt; Emin aber habe den Welken keine Gewalt entgegensetzen können und wollen. Emin Pascha soll ferner dem Dr. Peters einen Brief an das deutsche Consulat in Sansibar mitgegeben haben, worin er der deutschen Regierung anzeigt, daß er beabsichtigt, sich im Innern Afrikas ein eigenes Reich zu gründen.

Wenn diese Nachricht sich bestätigt, dann schwebt das deutsch-englische Abkommen in großer Gefahr. Afrika ist, soweit der Zug Emin Paschas in Betracht kommen kann, vergeben. In der deutschen Sphäre kann Emin unmöglich ein eigenes Reich gründen wollen; also bleibt bei der Richtung seines Zuges nichts anderes übrig, als die Annahme, er wolle diese Gründung innerhalb der englischen Sphäre vornehmen. Nun hätten wir Deutschen damit an und für sich nichts zu thun, England hätte sich vielmehr mit Emin auseinanderzusetzen, wenn nicht der Umstand schwer ins Gewicht fiel, daß Emin Pascha seine neueste Unternehmung mit deutscher Unterstützung ins Werk gesetzt hat. Selbstverständlich hat die deutsche Regierung nicht daran gedacht, daß Emin diese Unterstützung mißbrauchen könnte. Als Emin von der Küste ins Innere ausbrach, war das deutsch-englische Abkommen bereits in Vorbereitung; es ist also ausgeschlossen, daß Emin mit Vorwissen der deutschen Regierung einen Plan verfolgen könnte, der zum Endziele einen Bruch eben jenes Abkommens hätte. Wenn sich die obige Mittheilung bestätigt, würde die deutsche Regierung nunmehr die Pflicht haben, nicht allein Emin Pascha jede Unterstützung zu entziehen, sondern darauf hinzuwirken, daß seine Pläne vereitelt werden. Wir sind auch der festen Ueberzeugung, daß die deutsche Regierung im gegebenen Falle so und nicht anders handeln wird.

Bei allen diesen afrikanischen Unternehmungen stellt sich immer mehr heraus, daß die Unternehmer nicht vom Patriotismus, sondern vom Eigennuz geleitet werden. Stanley's Werk der „Befreiung“ Emin's war vom Eigennuz dictirt; er wollte entweder die Eisenbenvorräthe Emin's für sich retten oder die Aequatorialprovinz England in die Hand spielen. Dr. Peters' Expedition wieder wurde unternommen, um die Aequatorialprovinz für die deutschostafrikanische Gesellschaft zu gewinnen; und daß die Eisenbenvorräthe auch hier in Betracht gezogen waren, das geht aus der großen Rolle hervor, die sie bei den Ausrufen zu Sammlungen spielten. Emin wieder soll jetzt beabsichtigen, sich ein eigenes Reich im Innern Afrikas zu gründen; auch er wird natürlich dabei in erster Linie an seine Eisenbenvorräthe denken. So geben denn alle diese Männer allmählich der Bewunderung verlustig, mit der Europa für sie erfüllt war. Aus Helden und reckenhaften Hioniren europäischer Civilisation werden eigennützige Abenteurer, für welche das Interesse der gebildeten Welt nach und nach erlischt.

Tagesereignisse.

— Das Programm für die Herbstmandver ist endgültig festgestellt. Am 3. Septbr. findet Flottenparade vor dem Kaiser im Kieler Hafen statt, am 4. und 5. Septbr. Parade und Corpmandver, am 6. Septbr. Inspicirung der Flotte, vom 8. bis 10. Septbr. Corpmandver unter Mitwirkung der Flotte. Am 10. Septbr. Abends reist der Kaiser nach Berlin, am 11. Septbr. gemeinsam mit der Kaiserin nach Schlesien, wo vom 12. bis 19. Septbr. die Mandver des 5. und 6. Armeecorps stattfinden. Am 17. Septbr. findet die Begegnung mit dem Kaiser von Oesterreich statt. Am 20. Septbr. erfolgt die Rückreise des Kaisers nach Berlin.

— „Daily News“ behaupten, Kaiser Wilhelm habe zur Lösung der bulgarischen Frage vorgeschlagen, den Prinzen Waldemar von Dänemark zum Fürsten von Bulgarien zu erheben und dem König von Griechenland eine Gebietsverweiterung zu gewähren. — Diese Nachricht dürfte sich schwerlich bestätigen.

— Wie es heißt, wird der Zar noch im Herbst nach Berlin kommen.

— Die Kaiserin Friedrich verläßt in Begleitung der Prinzessinnen Victoria und Margarethe schon morgen, Mittwoch, Vormittag Fatoi und wird mittels Sonderzuges von Ripbissa aus nach Patras fahren, von wo sie an Bord der englischen Nacht

„Surprise“ nach Italien übersehen und direct nach Berlin kommen wird. — Nach anderer Meldung wird die Kaiserin erst übermorgen von Athen aus die Reise antreten.

— Zwischen dem Fürsten Bismarck und dem früheren Minister v. Puttkamer bestehen seit Kurzem wieder Beziehungen. Der beiderseitige Verkehr war seit der Amtsentlassung des Herrn v. Puttkamer unterbrochen gewesen; jetzt haben sie sich wieder gefunden.

— Die Affaire Bismarck-Abrahami wird komisch. Der Fürst hat den ungarischen Abgeordneten in Kissingen gar nicht vorgelassen, und dieser hat dann einen nährlichen Brief an den Fürsten verfaßt, worin der Abgeordnete bekennet, eine Indiscretion begangen zu haben, und sich lebhaft beschwert, daß er deshalb als Lügner hingestellt werde. Offenbar ist Abrahami vom Fürsten Bismarck empfangen worden, aber unter der Bedingung, daß er über die Unterredung Discretion bewahre.

— Wie es heißt, ist im preussischen Staatsministerium bereits eine vollständige Einigung über die Steuerreform und die Landgemeindeordnung erzielt, so daß zu ihrer Einbringung nur noch die Zustimmung der Krone erforderlich wäre, an der man aber auch nicht zweifelt.

— Nach einer Meldung der „Hamburger Nachrichten“ dürfte es „jetzt als sicher anzusehen sein“, daß der neue Finanzminister Miquel höhere Einnahmen auch auf dem Wege der Erbschaftsbesteuerung zu erzielen strebt. Bisher waren bekanntlich die Kinder, die Eltern und die Ehegatten von der Entrichtung einer Erbschaftsteuer in Preußen befreit. Steuerpflichtig waren nur Erbschaften von Geschwistern mit 2 pCt, von entfernteren Verwandten bis einschließlich des 6. Grades der Stief- und Schwiegerverwandten mit 4 pCt. und Erbschaften in anderen Fällen mit 8 pCt. Gleichwohl beträgt die Einnahme aus der Erbschaftsteuer in Preußen pro 1890/91 6 900 000 Mark. Es wäre von großem Interesse, zu erfahren, ob Herr Miquel sein neues Erbschaftsteuergesetz auch auf Fideikommissvermögen auszudehnen beabsichtigt oder ob hier neue Privilegien zu Gunsten der Majoratsbesitzer geschaffen werden sollen.

— Die polizeiliche Ueberwachung soll nach der „Nat.-Ztg.“ nunmehr auch auf die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung laut einer Verfügung des Berliner Polizeipräsidiums ausgedehnt werden. Bis zur Ueberwachung von allgemeinen Bildungsvereinen waren wir nicht einmal in der Aera Puttkamer gelangt. Vergleichene Maßnahmen, wie sie jetzt unter Herrn Minister Herrfurth beliebt werden, erinnern vielmehr an die Polizei unter dem Ministerium Manteuffel-Westphalen. Die Folge einer solcher Stellung des Volksbildungsvereins unter die polizeiliche Ueberwachung als politischer Verein ist u. A. der Ausschluß aller Frauenpersonen von dem Verein und die Verhinderung der Verbindung eines solchen Vereins mit anderen Vereinen und Comités. Die Gesellschaft für Volksbildung, deren Vorsitzender bekanntlich Herr Richter ist, hat beim Oberverwaltungsgericht Klage auf Aufhebung dieser Verfügung erhoben. Mit weit mehr Recht als Volksbildungsvereine könnte die Polizei viele landwirthschaftliche Vereine oder Innungen unter das Vereinsgesetz stellen. In einer großen Zahl derselben wird, wie die Berliner Polizei fortlaufend aus der Presse ersehen kann, fortgesetzt Politik getrieben, allerdings im Sinne der Agrarier und Zünftler.

— In einer Auflage von einer halben Million wird am 1. October eine Broschüre erscheinen unter dem Titel: „An die Arbeiter Deutschlands“, welche die gesammten Fragen der Socialreform in kurzer, gemeinverständlicher Form, und zwar im Sinne der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar d. J. behandeln soll. Wie man von gut unterrichteter Seite mittheilt, habe der Inhalt dieser Broschüre, deren Verfasser geheim gehalten wird, dem Kaiser zur Ansicht vorgelegen, und auch die Kosten der Drucklegung würden zum Theil aus staatlichen Mitteln bestritten. Der Preis der Broschüre sei auf zehn Pfennige berechnet, und die Verkäufer derselben sollen am 1. October vor allen Fabrikanten der bedeutenderen Industriepläze Deutschlands aufgestellt nehmen. — Die „Adm. Ztg.“ spottet über diese Broschüre und nennt sie ein „Zehnpfenniggeläch“. Sie thäte besser daran, wenn sie sich gleichfalls zum Kampfe gegen die Socialdemokratie rüstete. Die Arbeiter denken nicht daran, blindlings den socialdemokratischen Führern zu folgen; die besseren Arbeiterschichten werden Alles prüfen und das Beste behalten.

— Der clericale „Kurier Woznanski“ meldet, daß die Candidatenliste beider Domcapitel für den Erzbischöflich Gnesen-Posen (Weißbischöf Ufowski, Vater Prinz Radziwill, Domherr Dorzowski, Weißbischöf Andzjewicz, Prälat Ufowski und Seminarprofessor Warkinski) vom Kaiser abgelehnt worden ist und die Capitel durch eine Cabinetsordre vom 13. August davon verständigt worden sind. Die Capitel werden eine neue Candidatenliste aufzustellen haben, wobei der Oberpräsident Graf Zedlitz als königlicher Commissar fungiren wird. Das Blatt fordert die Dilettanten zu einer großen Volksversammlung in dieser Sache auf.

— Von der 37. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, welche seit gestern in Coblenz tagt, wurde gestern zum ersten Präsidenten der Frhr. v. Buol-Dehrenberg (Mannheim), zum ersten Vicepräsidenten Dr. Orterer (München), zum zweiten Vicepräsidenten Abg. Dieden (Trier) gewählt. Abg. August Reichensperger wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. Auch Windthorst und Schorlemer-Alt, sowie Bischof Korun sind zugegen. Bisher haben 1500 Personen ihre Theilnahme am Katholikentage angemeldet.

— Die Meldung, daß der Präsident des Reichsgerichts, Dr. von Simson, von seinem Amte zurückzutreten beabsichtige, wird als unrichtig bezeichnet.

— Vom Major von Wismanu ist soeben eine Broschüre erschienen, in welcher er sein absprechendes Urtheil über die Missionen vertheidigt.

— Aus dem Stillen Ocean kommt wieder eine Hiobspost. Die Bemannung eines zu einem deutschen Schiffe gehörigen Bootes wurde von den Eingeborenen der Insel Ulma (Hebridengruppe) niedergemacht. Ein französisches Kriegsschiff hat die Dörfer der schuldigen Stämme bombardirt und mehrere Eingeborene getödtet.

— Zu den bayerischen Soldaten-Unfällen wird neuerdings gemeldet, daß der betr. Regimentscommandeur, Oberst Schüller, nicht von seinem Commando entbunden worden ist. In der bayerischen Presse wird jetzt immer entschiedener die Forderung aufgestellt, denselben vor das Militärbezirksgericht zu stellen. — Neue Soldaten-Unfälle, infolge von Ueberanstrengungen auf dem Marsche, werden aus Baden von dem Mandverselde im badischen Seefreis (Stodach, Ueberlingen) gemeldet. Nach einer Darstellung des „Süddeutschen Volksblatts“ stürzten vom 5. badischen Infanterie-Regiment bei einem fünfstündigen Marsch von Stodach nach Ueberlingen, der mit Gefechtsübungen verbunden war, in Folge der Hitze 20 Mann.

— Der französische Handelsminister hat vorgeschlagen, über die Arbeitslöhne eine umfassende Enquete anzustellen, welche als Basis für die Vertheilung der Arbeiterfragen bei dem Wiederzusammentritt der Kammern dienen solle. Der Minister will zu diesem Zwecke einen Credit von 400 000 Frs. verlangen. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Genehmigung zur Veranstaltung einer Enquete betreffend das Project des Ingenieurs Bouquet de Grye über die Verbindung der Stadt Paris mit dem Meere erteilt. Die Präfecten sind aufgefordert worden, das Project zu prüfen und das Ergebnis noch vor Schluß dieses Jahres einzureichen. — Der Kammer wird bei ihrem Wiederzusammentritt das Sahara-Eisenbahn-Project des Ingenieurs Holland vorgelegt werden.

— Der italienische Ministerpräsident Crispi hat dem Ministerrath einen Gesetzentwurf über Einschränkung der Klöster unterbreitet.

— Zum englisch-portugiesischen Zwischenfalle liegt folgende Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Mozambique vom 23. d. M. vor: Der Gouverneur Machado, welcher nach Quilimane gegangen war, um wegen der Wegnahme des der englischen Sees-Compagnie gehörigen Dampfers „James Stephenson“ durch den Lieutenant Continho eine Untersuchung vorzunehmen, ist hierher zurückgekehrt. Der Lieutenant Continho ist von der portugiesischen Regierung zurückberufen worden. Die Mannschaft des Dampfers „James Stephenson“, welche der Contrebande bezichtigt wird, ist mit dem Gouverneur von Quilimane nach Chiromo abgegangen, wo die Untersuchung gegen die Mannschaft geführt werden soll. — Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ vom 23. d. M. hätten die Portugiesen wiederholt auf der britische Expedition unter Thomson auf der England zugehörigen Seite des Zambesi geschossen; auch sollen der Schirefluß und die Zugänge zu Blantyre und zum Nyassa-See vollkommen von denselben blockirt sein.

— Der spanisch-maroccanische Zwischenfall ist beigelegt. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Tanger vom 23. d. M.: Der spanische Gesandte ist gestern an Bord der Kriegsschiffe Colon von Rabot hierher zurückgekehrt. Derselbe hat, wie bestätigt wird, eine befriedigende Regelung der wegen des Zwischenfalles von Melilla entstandenen Differenzen erlangt, der Sultan hat die Forderungen Spaniens bewilligt.

— Die russische Regierung genehmigte die Veranstaltung einer französischen Industrie-Ausstellung zu Moskau. Dieselbe wird vom 1. Mai bis 1. December 1891 dauern. Zahlreiche große französische Industrieunternehmen haben ihre Theilnahme zugesagt, die Ausstellung steht unter dem Protectorat der französischen Staatsregierung.

— Im griechischen Ministerium hat sich eine Umgestaltung vollzogen, die indeß ohne politische Bedeutung zu sein scheint. Die Deputirtenkammer wird nach einer officiellen Drahtmeldung vom Sonntag am 1. September aufgelöst werden.

— In Mittelamerika haben die Feindseligkeiten wieder begonnen. Zwischen den Truppen von San Salvador und Honduras hat eine Schlacht stattgefunden, in welcher die Letzteren unterlegen sind.

— In Argentinien sind alle in den letzten Ereignissen compromittirten Officiere in ihre Grade wieder eingesetzt worden. Damit sind die Befürchtungen von neuen Unruhen beseitigt. Zugleich geht das Gerücht, daß sämtliche Truppen in Buenos Ayres Befehl erhalten werden, die Stadt zu verlassen und in Chacarita ein Lager zu beziehen. Auch die Veränderungen im Ministerium sind lediglich zu dem Zweck erfolgt, die Verödung der Parteien und die Beilegung der durch die Geldfrage verursachten Schwierigkeiten herbeizuführen.

— In Honolulu, der Hauptstadt der Sandwichs-Inseln, ist ein weitverbreiteter Aufstand ausgebrochen. König Kalakulu wurde zum Gefangenen gemacht, soll aber auf einem britischen Schiff entkommen sein.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 26. August.

* Eine allgemeine Feier des 90. Geburtstages des Feldmarschalls Moltke wird in der

„Kreuzzeitung“ angeregt. Die freisinnige Partei wird sich sicher von einer solchen Feier nicht ausschließen. Die bezüglichen Beschlüsse werden — auch darin stimmen wir mit der Kreuzzeitung überein — am Besten dem Präsidium des deutschen Reichstages zu überlassen sein. — Nach neueren Meldungen aus Berlin hat sich bereits ein Ausschuß aus den verschiedensten Berufsständen gebildet, um dem Grafen Moltke eine Huldigung darzubringen. Wir begegnen Namen wie Helmholz, Dubois-Reymond, General Strubberg, Wilmann, v. Bleichröder, Mendelssohn, Waldeyer, v. Bergmann, v. Bardeleben, v. Siemens u. s. w. Es soll dem Jubilar eine gemeinsame Adresse aller Städte Deutschlands überreicht werden. Die Unterschriftsbogen werden nach Provinzen geordnet und die jeder Provinz besonders in einen Prachtbandeinband gebunden, welcher das Wappen der Provinz trägt. Sämmtliche Einbände nimmt ein zu diesem Zweck hergestellter, auf das Edelste mit Ornamenten und dem Wappen des Gefeierten geschmückter Kunstschrank auf. Die Krönung des Kunstschrankes bildet eine Wüste des Kaisers, in der Thüröffnung wird die Germania ihren Platz finden. Der Kriegsminister hat laut Verfügung vom 5. August dem Comitee zum Guß der Wüste des Kaisers und der Germania, sowie sämtlicher Metalltheile Bronze aus 1870 erobertem Geschütz zur Verfügung gestellt. Die Unterschriftsbogen aus den einzelnen Städten sind Herrn Hermann Senger in Berlin, Unter den Linden 15, einzusenden, wohin auch Anfragen und Briefe zu richten sind. Etwaiger Ueberschuß aus den Kostenbeiträgen der einzelnen Städte ist für eine zu begründende General-Feldmarschall Graf Moltke-Stiftung bestimmt.

* Im Anschluß an eine frühere Meldung wird jetzt bekannt gemacht, daß auch der Stab der 9. Cavallerie-Brigade, sowie die 1., 2. und 3. Escadron des Dragoner-Regiments von Bredow (1. Schlef.) Nr. 4 am 28. August cr. in der Stadt Grünberg, sowie in den Ortschaften Janny, Kühnau und Brittag Quartier mit Verpflegung beziehen werden.

* Die katholische Schule hat ihren ursprünglichen Plan betr. den Spaziergang abgeändert; sie unternimmt denselben künftigen Donnerstag, d. 28. d. M. wie seit Jahren nach Walters Berg.

* Zur Warnung sei mitgetheilt, daß wegen mangelnden Ausweises über den rechtmäßigen Erwerb heute und gestern im Ganzen zwölf Rehbühner hieselbst polizeilich beschlagnahmt wurden.

* Gestern früh wurde der Arbeiter Friedemann, am Lindeberg wohnhaft, im Hofe erhängt aufgefunden. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Krankenhauses überführt. Der Unglückliche, der verheiratet und Vater von vier Kindern war, hatte früher bessere Zeiten gesehen. Er ist erst vor wenig Jahren von Niebusch hierher übersiedelt. Furcht vor Bestrafung wegen Arbeitsleide soll ihn in den Tod getrieben haben.

* Aepfelblätthen, Birnenblätthen, Pflaumenblätthen: Nichts ist in diesem Späthommer auf unserm Redaktionspulte ausgeblieben. Wir danken den freundlichen Einsendern für ihre Aufmerksamkeit; aber wir können bei dem massenhaften Auftreten zweiter, ja dritter Blätthen in diesem eigenthümlichen Jahre nicht mehr von jedem einzelnen derartigen Vorkommniß Notiz nehmen.

* Die über den Kanal führende, im Zuge des Communicationsweges zwischen Boitscheke und Pommerzig liegende Brücke ist wegen Ausbesserung dringender Ausbesserungsarbeiten von heute ab bis auf Weiteres gesperrt.

* In 5 Gebösten zu Janny ist bei dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

* Der Lehrer Herr Joseph Hellwig in Zauche, hiesigen Kreises, ist zum Nachfolger des am 1. October d. J. in den Ruhestand tretenden Lehrers und Kantor's Klant in Ober-Herzogswaldau berufen worden.

* Wir theilten s. Z. mit, daß bei der im Juni d. J. in Dammerau erfolgten Beerdigung eines Mannes, welcher laut ärztlichem Urtheil infolge Geistesgeisteskrankheit seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht, zehn Personen aus obigem Dorfe einen argen Skandal verübt hätten. Dieser Dase sind nun die Aktenstücke, welche der religiöse Fanatismus zu den Ausschreitungen verleitet hatte, wegen ihrer verwerflichen Handlungsweise zu je 15 M. Geldbuße und Tragung der Kosten verurtheilt worden.

? Deutsch-Wartenberg, 26. August. Der Lehrer Herr Hugo Walter von hier ist durch Verfüzung der königl. Regierung zu Oppeln zum Hilfslehrer an der katholischen Schule zu Altammer bei Gleiwitz ernannt worden. — Die seit dem 18. v. M. eröffnete Rebhühnerjagd ergibt in hiesigen Jagdrevieren durchweg günstige Resultate. — Das katholische Pfarrhaus ist in seinem inneren Bau so weit fertig gestellt, daß es zum 1. October bereits bezogen werden kann.

× Deutsch-Wartenberg, 26. August. Bei Gelegenheit der Einquartierung, die wir bezw. unser Nachbarort Döbernitz hatten, ging es leider nicht ohne einen Unglücksfall ab, der leicht bedenkliche Folgen hätte nach sich ziehen können. Ein Sergeant der Garde-Dragoner, der mit mehreren Kameraden und einigen Landwirthern an einer Jagd auf Rebhühner und Kaninchen theilnahm, schoß dabei einen Soldaten, der als Treiber fungirte, an, und traf ihn so unglücklich in den linken Oberschenkel, daß fast die volle Schrotladung in demselben sitzen blieb. Die Sache wurde geheim gehalten und nicht die Hilfe des Militärarztes in Anspruch genommen, sondern nach dem Arzt in Deutsch-Wartenberg geschickt. Derselbe entfernte die Schrotkörner zum größten Theil und legte einen Verband an. Die Sache kam jedoch bald dem Regiments-Commandeur von Roke zu Ohren, der die sofortige

Ueberführung des Verletzten nach Tempelhof bei Berlin ins Militärhospital anordnete. Der Verwundete würde eine stärkere Verletzung erlitten haben, wenn nicht sein in der Hosentauche befindliches Portemonnaie eine Anzahl Schrotkörner am Eindringen in den Körper verhindert hätte.

* Wie uns von betheiligter Seite mitgeteilt wird, wurde am Sonntag Nachmittag nach 5 Uhr bei Looser Fähr die 23jährige Eleonore Woytschky von drei Personen, zwei Männern und einer Frau, ohne jegliche Ursache überfallen und so mißhandelt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

(1) Züllichau, 24. August 1890. Nachdem gestern die bei Züllichau mandrierende Brigade durch den General des 5. Armee-corps, von Seect und den Commandanten der 9. Division, General-Lieutenant von Adler befehligt worden war, fand heute bei prächtigem Wetter und in Gegenwart von Tausenden Schaulustiger ein Wettrennen der Officiere der hier anwesenden Brigade statt. Es bestand aus einem Jagdrennen, einer Steeple-chase und einem Hürdenrennen. Für die Sieger waren Ehrenpreise ausgesetzt, bestehend in silbernen Pokalen, Schalen, Gemälden u. s. w. Im Jagdrennen holte sich die braune Stute Satanella des Brigadeadjutanten Lieutenant Rübber den ersten Preis ohne Mühe, während um den zweiten und dritten Lieutenant von Schierstädt's Mare und Graf Hopfgarten's brauner Wallach Burchardt ernstlich kämpften und ersterer schließlich seinen Rivalen schlug. An der Steeple-chase betheiligten sich 6 Officiere. Die Distanz betrug 2500 m und das Normalgewicht 80 kg mit 2 1/2 kg Zugabe für Sieger seit 1. April 1889. Lieutenant von Schierstädt gewann mit seiner braunen Stute Dorab den ersten Preis, während sich „die Letzte“, Fuchsstute des Lieutenants Grafen von Poppritz, den zweiten und der „Verzug“, brauner Wallach des Lieutenants von Diebitz, den dritten Preis holte. Das Hürdenrennen war das am wenigsten interessante, da mehrere Betheiligte den Kampf auf halbem Wege aufgaben. Graf Hopfgarten gewann mit seiner Fuchsstute Marktenderin den ersten Preis ohne große Mühe. — Der Gesundheitszustand des Prokuristen Schollwer bessert sich zwar langsam aber stetig. Seine bei ihm weilende Gattin hofft den Patienten in etwa vier Wochen nach Züllichau überführen zu können. Die Hauptwunde am Kopf ist noch immer handtellergroß und eitert stark, während die übrigen Wunden zumest geschlossen sind. Letztere sind nach Ansicht der Aerzte durch Fußritte des Räubers entstanden. Der Arm ist bereits außer Gipsverband, doch ist er noch stark geschwollen und empfindet Herr Schollwer noch bestige Schmerzen in demselben. — In Züllichau und Umgegend ist in den letzten Wochen eine große Zahl meist fetter Schweine gefallen und mit Rücksicht darauf steigt gesunde Waare immer höher im Preise.

* Nach einer neueren Bestimmung des Kaisers soll die Verleihung der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr, die sogenannte Rettungs-Medaille, an Civilpersonen künftig nicht mehr durch den Minister des Innern, sondern durch den Kaiser selbst mittelst Cabinetsordre erfolgen. In der Armee und Marine ist dies seither schon immer so geschehen.

* Ein Delegirtenrat der sächsischen Textilarbeiter wird im Monat October stattfinden, um über Organisation und Agitation zu berathen und außerdem zu dem internationalen Textilarbeitercongreß, für den sich inzwischen auch die französischen und italienischen Textilarbeiter erklärt haben, Stellung zu nehmen. Ein Ort für den Delegirtenrat ist noch nicht bestimmt, doch dürfte derselbe in der Umgegend von Chemnitz stattfinden.

* Frisch tapezirte Zimmer bestreift man von dem üblen Kleistergeruch wie folgt: Nachdem man die Fenster und Thüren der betreffenden Zimmer geschlossen hat, bringt man glühende Kohlen auf eine geeignete Unterlage, z. B. auf ein altes Stück Blech, und streut einige Hände voll Wachholderbeeren darauf. Nach 10—12 Stunden öffnet man alle Fenster und Thüren, damit frische Luft eindringen kann; man wird jetzt finden, daß der üble, ungesunde Kleistergeruch vollständig geschwunden ist.

— Das alte und beliebte Hotel zur Stadt London in Crossen geht am 1. October ein, da das Grundstück von der dortigen Postverwaltung gemietet worden ist und demnächst von derselben angekauft werden dürfte.

— Herr Amtsgerichtsrath Seidler, früherer Amtsrichter in Crossen, hat sich in Landsberg a. W. als Rechtsanwalt niedergelassen.

— Die Stadtverordneten in Forst haben die Anstellung zweier neuer Polizeibeamten vom 1. October an (wegen Aufhebung des Socialistengesetzes) einstimmig abgelehnt, dagegen zum Grunderwerb für die Eisenbahnstrecke Sorau-Christianstadt 42 500 M. bewilligt.

— Am Sonnabend Abend gingen in Modlau bei Glogau die vor einen mit Stroh beladenen Wagen gespannten Pferde durch. Der Fuhrwerkslenker, Arbeiter Neumann, wurde dabei vom Wagen geschleudert und von demselben überfahren. Die Verletzungen, welche der Unglückliche dabei erlitt, waren so schwer, daß derselbe in der Nacht zum Sonntag starb. Neumann hinterläßt eine Wittve und mehrere Kinder.

— Eine Pflaumenallee bei Freystadt, die 240 Bäume zählt, brachte in diesem Jahre eine Pacht von — einer Mark ein!!

— Der aus dem Saganer Rettungsbaue entwichene Zwangsgefangene Hermann Sauer mann aus Salzbrunn ist in Liegnitz wieder aufgegriffen und nach Sagan eingeliefert worden. Einen Beweis von der Verschlagenheit des Burschens liefert ein Vorfall, welchen das „Spr. W.“ wie folgt schildert: „Kommt eines Tages vergangener Woche ein zwölfjähriger Knabe auf den Bahnhof Ober-Weichen und erkundigt sich nach der Abfahrt des Zuges nach Salzbrunn. Während des langen Wartens auf den betreffenden Zug gab er verschiedene Aeußerungen des Knaben Veranlassung, auf seine Verhältnisse näher einzugehen. Er gab an, in Ebersdorf in Diensten gewesen zu sein. Der Vater wäre todt, die Mutter sei auch gestorben und der Vormund habe verlangt, er solle nach Hause kommen. Der Dienstherr habe ihn ohne alle Mittel entlassen. Auf die Frage nach Zeugnissen oder einem Schulzeugnisse erklärte er, solches würde ihm nachgeschickt, da der Lehrer nicht zu Hause gewesen sei. Diese geschilderte Lage veranlaßte das Personal des Bahnhofes, das Reisegeld zusammenzubringen. Die Frau Restaurateur gab dazu 1 Mark und die nöthigen Mundvorräthe. Des anderen Tages sah man den Burschen am Arm gefesselt mit einem Polizisten zurückkommen.“ — Ersterer war Niemand anders als der entflohene Sauer mann.

— Der Sprottauer Er-Schützenkönig hat gegen die Entscheidung der Regierung zu Liegnitz bezüglich seiner Abhebung beim Ober-Präsidenten Beschwerde erhoben.

— Die Klempner- und Gärtler-Zinnung in Haynau macht bekannt, daß sie sich infolge mehrfacher Steigerung der Rohmaterialien veranlaßt sieht, ihre Preise um 20 Procent zu erhöhen.

— In einem Liegnitzer Gasthof wohnte seit einigen Tagen ein junger Mediciner aus Breslau. Am 21. d. war es ausgefallen, daß er gegen Mittag sich noch auf seinem Zimmer befand. Als man dasselbe öffnete, fand man ihn röchelnd, den Mund mit Schaum bedeckt, auf dem Bett liegen. Ein sofort hinzugezogener Arzt ordnete seine Ueberführung nach dem Krankenhaus an, wo er am 22. d. starb. Der junge Mann hatte Gift genommen.

— Ueber einen allgemeinen Streik in der mechanischen Weberei in Vollenhain wird dem „B. a. d. R.“ geschrieben: Am Donnerstag Mittag haben sämtliche Arbeiter der mechanischen Weberei — über 600 Personen — die Arbeit eingestellt und noch nicht wieder aufgenommen; dem Vernehmen nach dürfte dies auch vor dem 3. September nicht geschehen. Die Ursache dazu soll in einer Herabsetzung der Arbeitslöhne und einer Verlängerung der täglichen Arbeitszeit um 1 Stunde entgegen den von der Direction den Arbeitern im Frühjahr d. J. gemachten Zusagen zu suchen sein. Befußt Beilegung der schwebenden Differenzen haben am Freitag und Sonnabend mehrfach Verhandlungen mit dem von dem Arbeiterpersonal gewählten Ausschuss stattgefunden, an welchen außer dem General-Director Gregor aus Freiburg auch der Landrath von Lösch und der Bürgermeister Gröper theilgenommen haben. Es scheint, als ob die Arbeiter an den seiner Zeit gemachten Zusagen festhalten wollen, ohne ihrerseits weitergehende Forderungen zu stellen. Sogend welche Absetzungen sind bis jetzt nicht vorgekommen; die Arbeiter verhalten sich durchaus ruhig und taktvoll und suchen sich inzwischen anderweitig lohnend zu beschäftigen.

— Da in einigen Ortshastten des Kreises Oplau choleraartige Erkrankungsfälle mit tödtlichem Verlaufe vorgekommen sind, hat das dortige Landrathsamt sofort die erforderlichen Maßregeln getroffen. Vermuthlich handelt es sich hier nicht um asiatische Cholera, sondern Cholera nostras oder um Brechdurchfälle, wie sie in dieser Jahreszeit allenthalben aufzu-

treten pflegen. Immerhin ist es erforderlich, daß die Behörden keine Vorsichtsmaßregel außer Acht lassen.

— In der Cantinenfrage ist doch eine abschlägige Antwort seitens des commandirenden Generals des VI. Armee-corps an den Kaiser Gastwirthsverein erfolgt. General v. Lewinski schreibt: „Die Einrichtung von Marktederelocalen in den Kasernen entspricht den Allerhöchst bestätigten Vorschriften. Für die Beibehaltung derselben sind disciplinäre Rücksichten, sowie die Absicht maßgebend, den Soldaten den Einkauf ihrer Bedürfnisse zu billigen Preisen zu ermöglichen. In dieser Beziehung sind diesseits nachtheilige Erfahrungen nicht gemacht worden. Da auch in der Petition gemachten Einwendungen gegen die Verwaltung der Cantinen eine allgemeine Berechtigung nicht zugefanden werden kann, so ist das Generalcommando nicht in der Lage, dem fraglichen Gesuche weiter Folge zu geben.“

Bermischtes.

— Die Enthüllung des Denkmals König Ludwig I. ist gestern in der Walhalla zu Regensburg in feierlicher Weise vollzogen worden. 3000 Sänger sangen das Walhallalied. Regierungspräsident von Ziegler begrüßte den Prinzregenten. Der Präsident der ersten Kammer Frhr. v. Du hielt die Festrede. Der Prinzregent dankte für das Denkmal, das er als Ausfluß der bayerischen Liebe und Treue zum Königs-hause ansehe. Viele Kränze wurden dann an dem Denkmal niedergelegt. Abends kehrte der Prinzregent von Regensburg nach München zurück.

— Ein romantisches Räuberstückchen, welches von den Sicherheitszuständen in der Umgegend der italienischen Hauptstadt den eigenthümlichsten Begriff abgibt, ereignete sich vor wenigen Tagen drei Kilometer von Bolsena entfernt. Die näheren Umstände des Vorfalls, welcher noch immer mit einer Art Geheimniß umgeben ist, sind folgende: Ein gewisser Giuseppe Berni, ein reicher Rentner, wollte sich mit seiner Familie zum Landaufenthalt nach Sorano begeben. Auch seine erst sechszehnjährige bildschöne Tochter Rosa befand sich in seiner Begleitung. Dieselbe hatte vor einigen Wochen eine leidenschaftliche Neigung zu dem Kutscher ihres Vaters, Antonio Bedale, gefaßt, welche mit voller Gluth erwidert wurde, sodas Signor Berni, der dieses Liebesverhältniß begreiflicher Weise mißbilligte, trotz der Befehle seines Tochterchens, Antonio Bedale aus seinen Diensten entließ. Als die Familie Berni leztthin auf ihrer Fahrt nach Sorano den Ort Bolsena nahezu erreicht hatte, wurde der Wagen plötzlich von drei Banditen, welche ihre Gesichter durch Masken unkenntlich gemacht hatten, angehalten, der Kutscher vom Bock gerissen und getöbelt, während der Besizer des Wagens von den Wegelagerern mit seinem und seiner Familie Tod bedroht wurde, falls er nicht alle Baarhaft, welche er bei sich führe, herausgebe. Da Signor Berni keine andere Hilfe sah, so leerte er auf das gewissenhafteste seine Taschen und händigte den Räubern gegen 2000 Lire ein, froh, so leichten Kaufs davongekommen zu sein. Doch — seiner wartete noch eine recht herbe Ueber-raschung. Als die Räuber ihre Pferde wieder bestiegen hatten, ergriff einer derselben plötzlich Rosa, hob sie vor sich in den Sattel und jagte gestreckten Laufes davon. Die italienische Polizei argwöhnt, daß Antonio Bedale sich unter der Bande befinden und Rosa im Ginde-rständniß mit den Räubern gehandelt habe.

— In der Buchhandlung. Fremder: „Haben Sie Bergler's Gedichte?“ — Buchhändler: „Nein“ — Fremder: „Die sollen wunderschön sein.“ — Buchhändler: „Ich will sehen, daß ich sie bekomme.“ — Fremder: „Hier sind sie, ich bin der Verfasser.“

— Modern. Ella (im Streite mit ihrer Schwester): „... Ich behaupte, Franz Moor stirbt an Vergiftung!“ — Anna: „O nein, er giebt sich durch Erstechen den Tod... Uebrigens können wir ja das Dienstmädchen fragen!“

Wetterbericht vom 25. und 26. August.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempo- ratur in °C.	Wind- richtung u. Wind- stärke 0-6	Luft- feucht- igkeit in %	Bewöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
--------	-------------------------	---------------------------	--	------------------------------------	------------------------	-----------------------------

9 Uhr Ab. 739.8 +12.9 W 2 99 10

7 Uhr Morg. 740.1 +11.2 W 3 99 10

2 Uhr Nm. 740.1 +13.6 W 3 82 10

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +10.8°

Witterungsaussicht für den 27. August.

Vorniegend trübes, kühles Wetter mit wenig Regen.

Bekanntmachung.

Am 27. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Polizei-Bureau 1 altes und 9 junge Rebhühner meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Grünberg, den 26. August 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B.

Kothe.

Ein Rascher mit Karti seln Montag, den 11. d. Mts., stehen geblieben. Abzuholen Plantmühle 4.

Ein Flügel mit englischer Mechanik, gut stimmend haltend, zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. Berlinerstr. 59.

Bekanntmachung.

Vorzunehmender Pflasterungen wegen ist die Gr. Bergstraße von Mittwoch, den 27. d. Mts ab, bis auf Weiteres gesperrt.

Grünberg, den 25. August 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B.

Kothe.

5000 Mark

sind zur 1. Hypothek zu verleihen. Nähere Auskunft ertheilt

Richard Kalide.

450 Mf. werden von einem zum 1. October d. J. gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Auktion.

Donnerstag, den 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werde ich ca. 80 Stück weidesetzte Schafe in Loosen von 10 Stück öffentlich meistbietend verkaufen. Stand wird auf Wunsch noch einige Zeit gewährt.

Fürstenu, den 25. August 1890.

R. Müller.

Alte Fischerneze

zum Weinbehang verkauft à □ Meter 10 Pf., bei Abnahme von 50 □ Metern billiger

Paul Bertig, Crossen a. Oder.

Inserate

für alle auswärtigen Blätter befördert prompt zu Originalpreisen und ohne Berechnung von Porto die Annoncen-Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Gebrauchte, noch gut erhaltene Backhorden sucht zu kaufen

Hermann Bothe, Vansigerstr.

Ein großer blühender Oleander ist zu verkaufen Silberberg 29.

Gesundbrunnen.
Morgen Donnerstag:
Grosses Abend-Concert
von der Lehmann'schen Kapelle.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pfg.
Nachher: **Ball.**

Etablissement
Louisenthal.
Donnerstag, den 28. d. Mts.:
Grosses
Familien-Kaffeebränzchen
verbunden mit
Gross. Orchestration-Concert u.
Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pfg.
Einen genussreichen Abend versprechend,
bittet um freundlichen Besuch
H. Schulz.

**Turn-Verein.**
Donnerstag, den 28.,
Abends 8 Uhr, bei Jourdan:
Hauptversammlung
zur Besprechung der Sedanfeier.
Der Vorstand.

Emser Pastillen,
Sodener Pastillen,
Wiesbadener Hochbrunnensalz
empf. **H. Neubauer, Drogenhdl.,**
Obertborstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.

Marinierte Seringe
empfiehlt **C. J. Balkow.**

Roscher Rindfleisch, Prima-
bei **Gustav Sommer.**

Sauftettes Rind- u. Kalbfleisch
empfiehlt **A. Schulz.**

Essig-Essenz
zur Bereitung von Speise- und
Gewürze-Essig
empf. **Drogenhdlg. v. H. Neubauer,**
Obertborstr. 9, gegenüb. d. Gesellschaftshaus.

Birnen
kauft **Eduard Seidel.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Migräne, Magen-
krampf, Aufgetriebenheit, Verschlei-
mung, Magensäure, sowie überhaupt bei
allerlei Magenbeschwerden und Ver-
dauungsstörung. Machen viel Appetit.
Gegen Hartleibigkeit und Hämorrh-
oidal-leiden vortrefflich. Bewirken
schnell und schmerzlos offenen Leib. In
haben in Grünberg in den Apotheken
à Fl. 60 Pfg.

Tietzes Radical-Fliegentod.
10 Pfg. **Muchlein!** 10 Pfg.
25 Pfg. 25 Pfg.
50 Pfg. 50 Pfg.
(gesetzlich geschützte Marke)
Fliegentod.
Unverfälschtes Mittel gegen Fliegen und
jeal. Ungeziefer. Zu haben bei Herrn
P. Lange u. E. Schroeder,
Edwienapothete.

**Uhren** aller Art,
Ketten, Verlogues,
Rathenower Brillen, Vincen-
nez, Krimmstecher,
Barometer, Thermo-
meter u.
in größt. Auswahl empfiehlt
A. Zellmer,
jetzt **Berlinerstrasse 6/7.**
Reparaturen werden gut und zu
mäßigen Preisen ausgeführt.

Der gänzliche Ausverkauf
wird fortgesetzt.
Oskar Busch,
Niederstrasse 16.

Finke's Gesellschafts-Garten.

Sonntag, den 31. August:
Zur zwanzigjährigen Gedenkfeier des glorreichen Tages bei Sedan:
Großes patriotisches Garten-Fest.
Fest-Concert

von der Lehmann'schen Kapelle unter Leitung des Musikmeisters
Herrn Schulze,
unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornistenchors,
mit besonderem, der Feier entsprechendem Programm, u. A.:
Schlachtunfall, Kanonaden, Raketenalben, Finale und Gewehrfeuer,
schliessend mit effectvoller Beleuchtung der Drei-Kaiser-Bänken.
Brillant-Illumination des ganzen Gartens.

Germania auf der Wacht.
Lebendes Bild, bei römischer Feuerbeleuchtung.
Großes Parade-Feuerwerk,
ausgeführt vom Kunstfeuerwerker **A. Wenger.**

Schlussstück:
Napoleon auf den Trümmern bei Sedan.
Bengalische Beleuchtung. Zapfenstreich und Gebet.

BALL.
Anfang des Concerts 7½ Uhr. Entree 60 Pfg., Kinder 15 Pfg.
Billets à 50 Pfg. sind im Vorverkauf bei Herrn **Fowe** freundlichst zu
entnehmen.
Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
Finke. Lehmann. Wenger.

Vorschußverein zu Grünberg
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Freitag, den 29. August 1890, Abends 8 Uhr:
Ordentliche Generalversammlung
im Ressourcenlokale,
zu welcher die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht über das erste Halbjahr 1890.
2. Bestimmung des Höchstbetrages der anzunehmenden Depositen.
T. Hartmann,
Vorsitzender.

Zu den am 3. September cr. stattfindenden katholischen Kirchen-
vorsteher- und Gemeindevertreter-Wahlen erlauben sich die Unterzeichneten
eine hierauf bezügliche Vorwahl auf **Donnerstag, den 28. d. Mts., Abends**
8 Uhr, in Finke's Lokal anzuberaumen. Um recht zahlreiches Erscheinen
der betreffenden Wähler wird gebeten.
Die katholischen Gemeindevertreter.

Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. September
und ev. folgende Tage.

2400 Gewinne W. 85,875 M.

Hauptgewinne: 5 bespannte Equipagen, darunter 2 vierspännige und
72 Reit- und Wagen-Pferde, dabei fünf gesattelte etc.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., für Porto u. Liste 30 Pfg. extra,
empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Dachpapparbeiten lasse ich aus bestem Material bei größtmöglicher Garantie zu
sehr mäßigen Preisen ausführen. **Dachpappen, Carbolinum, Theer** u.
ab Fabrik billigst. **Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.**

Zur Herbst-Bestellung

empfehlen unter Gehaltsgarantie in bester Qualität zu äußersten Preisen:
Knochenmehl, gedämpft, nicht entleimt, feinste Mahlung,
Ammoniak-Superphosphat, in jeder Gehaltsmischung,
Guano-Superphosphat,
Kalimagnesia, Düngesalz, hochprocentig, } zu Staßfurter
Kainit, echt, fein gemahlen, 23-25%, } Preisen,
Kainit mit Torfmull (nicht badend), }
Thomasschlackenphosphatmehl, staubfein ge-
mahlen, hochprocentig; bei Abnahme von 100 Ctr. billiger,
Chilisalpeter zu Hamburger Börsenpreisen.
Größere Partien halten stets auf Lager

Neusalz a. D. **Gebrüder Garve,**
Fabrik künstlicher Düngemittel.

Zur Beachtung!

Sämtliche Drechslerarbeiten und
Reparaturen fertigt sauber und schnell
zu soliden Preisen
C. Wiesner, Drechslermstr., Niederstr. 8.

Eine der größten und leistungsfähigsten
Lebensversicherungs-Banken sucht für ihre
am Plage sehr gut eingeführte

Haupt-Agentur
einen repräsentablen und leistungsfähigen
Vertreter unter ausnahmsweise günstigen
Bedingungen. Gesl. Offerten erbeten
unter **A. R. an Rudolf Mosse,**
Grünberg.

Einen tüchtigen
Maschinenschlosser
stellt ein **J. Niorth.**

2 tüchtige Schmiedegesellen und
1 Lehrling nimmt an
H. Schiller, Schmiedemstr., Breitestr. 73.
1 Tischlergesellen nimmt an **H. Keller.**

Ein tücht. Bädergeselle findet dauernde
Stellung bei **L. Eschenhagen, Croffen a. D.**

Ein ehrlicher zuverlässiger
Haushälter
sofort gesucht.

Hôtel Reichsadler.
1 Arbeiter zum Grassmähen und
Holzhauen nimmt an
Gottfried Eckert, Steingasse 9.

1 Laufbursche wird gesucht **Burg 26.**

Der Bäckerstr. **Gust. Schulz** in
Berlin, Schulstr. Nr. 51 wohnhaft,
wünscht einen Lehrling zur Erlernung
des Bäckergeribes aus anständiger
Bürgerfamilie hier selbst zu engagiren.
Eltern resp. Vormünder wollen sich des-
halb mit mir in Verbindung setzen und
kann die Annahme sofort erfolgen.

Ein sauberer kräftiger Knabe
zum Semmeltragen wird sofort an-
genommen **Postplatz 4.**

Eine alleinstehende, unabhängige Frau
in den 50er Jahren wird zur Haus-
haltung gesucht. Zu erfragen
Nothbusch Nr. 4.

E. J. Mann w. d. träft. Mittagstisch z. solid.
Preis, in Kost u. Logis gen. **Niederstr. 24, 1. St. L.**

2 Stub., Küche u. Zub. z. 1. Oct. an ruh.
Mieth. zu verm. **A. H. Peltner, Breitestr.**

Zwei Oberstuben u. Kammer zu
vermieten **Silberberg 7.**

Ober Wohnung, 2 St., Kamm., Küche
m. Zub. z. Oct. z. verm. **Niederstr. 83.**

1 fadl. Wohnung, 2 Stuben u. Küche,
zum 1. October zu verm. **Niederstr. 68.**

Eine Parterre-Wohnung mit Küche der
1. October zu verm. **Breitestraße 62.**

Mein am Silberberg gelegener
Laden nebst Wohnung
ist vom 1. April 1891 anderweitig zu ver-
mieten. **Bäcker Sander.**

Mein Grundstück **Silberberg 7**
ist zu verkaufen. **Hanke.**

Eine gute Drehrolle
ist bald zu verkaufen bei
Wilh. Mühle a. d. evang. Kirche.

Ein noch gut erhaltener Kinderwagen
steht zum Verkauf **Neuthorstr. Nr. 3.**

Disconto-Noten
in **W. Levysohn's Buchhandlung.**
1888r Weiswein à 2. 60 Pfg.
C. Krüger Jun.

Weinausschank bei:
Ranmann's Restaurant, 2. 80 Pfg.
Gärtner Stängel, 89r Tramminer 80 Pfg.
B. Jacob, Krautstr., 87r 60 Pfg.
v. Morze, Lausstr., 85r Nr. u. 86r Ww. 80 Pfg.
R. Walde, Berlinstr., 88r m. 89r 72 Pfg.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 25. August.			
	Höft.	Br.	Ndr.	Gr.
Weizen	18	—	17	50
Roggen	14	30	14	—
Gerste	12	50	—	—
Hafer	13	—	12	—
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	5	50	4	50
Stroh	3	50	3	—
Heu	5	—	4	—
Butter (1 kg)	2	40	2	20
Eier (60 Stück)	3	—	2	80

(Hierzu eine Beilage.)

Das Eisenbahn-Projekt Züllichau-Fraustadt.

In Sachen des Züllichau-Fraustädter Eisenbahn-Projekts fand gestern im „Schwarzen Adler“ auf Einladung des Bürgermeisters Simon in Fraustadt eine Besprechung der Interessenten aus den 6 beteiligten Kreisen Züllichau, Grünberg, Bomst, Freystadt, Fraustadt und Glogau statt. Die von etwa 60 Personen besuchte Versammlung, welcher als offizieller Vertreter des Grünberger Kreises der Kreisdeputierte Mittmeister a. D. Goetze beiwohnte, während die Stadt Grünberg nicht vertreten war, beschloß nach kurzer Darlegung der guten Aussichten für dies vom leitenden Minister warm befürwortete Unternehmen, die Niederlegung eines Comitees, worin jeder der beteiligten Kreise durch seinen Landrath und 3 Kreisräthe vertreten sein und dessen Aufgabe darin bestehen solle, die Ausführung des Unternehmens durch Ermittlung der voraussichtlich zur Beförderung gelangenden Gütermengen und durch Feststellung der von den Kreisen zu übernehmenden Landentschädigungen sowie gegebenen Falles der freiwillig zu übernehmenden Leistungen der Grundeigentümer vorzubereiten. Bei der sofort erfolgenden Wahl des Comitees wurden zu Vertretern des Grünberger Kreises die Herren Rittergutbesitzer Förster-Rontopp, Klitzing-Kolzig und Generalbevollmächtigter Sonntag gewählt. Ein aus den Herren Bürgermeister Simon-Fraustadt, Bürgermeister Jacobly-Züllichau und Rittergutbesitzer Förster-Rontopp zusammengesetztes Executiv-Comitee soll alsbald den beteiligten 6 Landräthen, 3 Oberpräsidenten und der Breslauer Eisenbahndirection Mittheilung von den gefaßten Beschlüssen machen und dem Herrn Eisenbahn-Minister den einmüthigen Wunsch der Versammlung, daß die Bahn von Züllichau, nicht von Rothenburg, nach Fraustadt gebaut werde, unterbreiten. Auch soll versucht werden, den Herrn Minister zu bestimmen, sich bald über die ihm genehme Linie auszusprechen. Es soll damit sowohl unnütze Arbeit bezüglich der zu beschaffenden Statistiken als von vornherein eine Spaltung unter den Interessenten vermieden werden, von denen ein Theil der Oberlinie Züllichau-Tschirzig-Kleinitz u., ein anderer Theil der Linie über Unruhstadt geneigt ist. Erst wenn der Herr Minister es im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit ablehnen sollte, seine Entscheidung über die Linie zu treffen, soll an die Ermittlung beider möglichen Linien und an die weiteren vorbereitenden Arbeiten herangetreten werden.

Diese Beschlüsse erscheinen vollkommen richtig und sachgemäß. Nichts ist in den ersten Vorbereitungen eines Eisenbahnunternehmens weniger vernünftig, als sich in unfruchtbareren Streit über die zu wählende Trace einzulassen. Wenn der Herr Minister die von ihm zu erbittende baldige Entscheidung über die Linie trifft, so wird damit mancher überflüssige Kampf der Interessen abgemittelt. Weigert er sich dessen, so werden die Interessenten sich zu vergegenwärtigen haben, daß, wie immer die schließliche Entscheidung fällt, die Eisenbahn allen Beteiligten Vortheil bringen wird, den Einnahmen vielleicht nicht ganz den erwarteten und gewünschten. Hauptsache ist immer, einig zu sein und zu bleiben, die Bahn überhaupt zu erhalten und ihr Schicksal nicht durch zweipolige Bestrebungen zu gefährden. Wir in Grünberg stehen bei der gänzlichen Ausichtslosigkeit der Linie Rothenburg-Fraustadt mit unsern Wünschen natürlich auf der Seite der Oberlinie, welche den fruchtbareren, reicheren der Oder gelegenen Theil unseres Kreises zu durchqueren verpricht. Beurtheilen wir die maßgebenden Meinungen im Eisenbahn-Ministerium recht, so empfiehlt sich diese Linie dort auch besonders durch ihre engen Beziehungen zur Oder. Je länger je mehr würdigt man die Wechselwirkungen der verschiedenen Verkehrsgelegenheiten auf einander. Eine Eisenbahnstation in Tschirzig wird diesen Platz in erhöhtem Grade zum Oberhafen für das ganze von der neuen Eisenbahn durchschnitene Hinterland machen!

6) Das Stipendium.

Erzählung von Jenny Hirsch.

III.

Hermann Gebe war von nun an ein täglicher Gast im Hause der Frau Pastorin Schubert, sehr zum Mißvergnügen seines Vaters. Ein so guter Sohn der jungen Doctor war und so viel Nachsicht er für die zahlreichen Schwächen und Wunderlichkeiten des Vaters haben mochte, in diesem Punkte legte er eine große Festigkeit an den Tag und wies alle Versuche des Kantors, ihn von den Freunden abzubringen, mit Entschiedenheit von sich. Wenn jener fragte: „Was sollen nur die Leute davon denken, daß du mehr bei Schuberts als in deinem Vaterhause bist?“ so erwiderte Hermann lachend: „Jung gewohnt, alt gethan“ wird man sagen. Ich habe es ja stets so gehalten, und du, die Mutter, ihr hattet nie etwas dagegen. Man würde sich wundern, wenn es jetzt anders wäre.“

„Du erschwerst es mir, Kurt Schubert das Stipendium zu geben, wenn du gar zu intim mit der Familie bist; man wird mich der Parteilichkeit beschuldigen, suchte ihn der Vater von einer anderen Seite zu lassen, jedoch mit keinem besseren Erfolge. Hermann lachte und erklärte, wer Zeugnisse auszuweisen habe, wie Kurt

Schubert, und ein so exemplarischer Mensch sei, dem müsse es sein ärgster Feind lassen, daß er das Stipendium lediglich dem eigenen Verdienst verdanke.“

Der eigentliche Grund von Gebes Abneigung gegen den Verkehr seines Sohnes im Schubert'schen Hause war die Besorgniß, die Kinderfreundschaft zwischen ihm und Luise könnte sich in eine gegenseitige Neigung umwandeln; sein Sinn war auf eine vornehme Schwiegertochter gerichtet, am liebsten eine aus einem adligen Hause, wenn sie auch ganz arm war. Er hätte sich jedoch, etwas merken zu lassen, denn er war klug genug, sich zu sagen, er könnte vielleicht dadurch erst herbeiführen, was er zu vermeiden wünschte. So ließ er denn geschehen, was er nicht ändern konnte, drang aber dafür um so eifriger in den Sohn, die Niederlassung in Freudenstadt aufzugeben und schleunig Schritte zu seiner Habilitation in Leipzig zu thun. Je schneller Herrmann aus Luises Nähe entfernt wurde, desto leichter, hoffte er, werde die Gefahr beseitigt sein.

Gebe befand sich mit dieser Annahme im Irrthum. Die Liebe zu Luise brauchte bei Hermann nicht erst zu entstehen. Sie hatte in seinem Herzen gelebt, beinahe so lange wie Luise selbst existirte; sie hatte, ihm selbst unbewußt, während der Jahre, wo sie von einander getrennt gewesen waren, auf dem Grunde seiner Seele geruht und war voll und warm aufgesprungen, sobald er das junge Mädchen zum erstenmale wiedergesehen. Als er an jenem ersten Abend in der Witternachtsstunde auf die stille Straße hinausgetreten war und noch einen Blick auf das mondbelegte Haus, das er soeben verlassen, geworfen hatte, stand es bei ihm fest, daß hinter dessen Mauern die geliebte und ersehnte Gefährtin seines Lebens weile, denn er trug das feste Bewußtsein ihrer Gegenliebe in sich und ward daran auch ferner nicht irre, obwohl Luises Betragen gegen ihn manchmal dazu hätte Anlaß bieten können.

Kam sie ihm heute mit dem vollen Vertrauen, der süßen Hingebung der Jugendgefährtin entgegen, ließ ihr hohes Geplauder, der Glanz ihrer Augen, das sanfte Roth ihrer Wangen ihm keinen Zweifel darüber, daß seine Nähe sie beglückte, so konnte sie am nächsten Tage, ja in der nächsten Stunde wieder eine so abweisende Miene, eine solche Zurückhaltung zeigen, daß er sich bis in's tiefste Herz davon angegriffelt fühlte und verzweifelnd nach einer Erklärung für diesen Widerspruch suchte.

Er ahnte nicht, wie schwer Luise selbst darunter litt. Das junge Mädchen liebte Hermann, sie kannte keinen heißeren Wunsch als ihm anzugehören, sie hatte in den Jahren, wo sie von ihm getrennt gewesen, sich schmerzhaft nach ihm gesehnt, ihr Herz hatte aufgeschlupft, als sie ihn wiedergesehen, und dennoch wagte sie nicht, sich ihren Gefühlen rückhaltlos zu überlassen. Ihrer Liebe zu Hermann gegenüber stand die Abneigung gegen seinen Vater. Das hochmüthige, gepreißte Wesen des Kantors war ihr von jeher unheimlich gewesen, doch hatte sich dieses Empfinden wesentlich verstärkt durch die Unfreundlichkeit, mit welcher er ihr und den übrigen begegnet, seit ihr Vater nicht mehr sein Vorgesetzter und er Curator der Gebe'schen Stiftung war. Sie maß ihm die Schuld daran bei, daß sie so lange aus allem Verkehr mit Hermann gerathen war; sie fühlte instinctiv, daß er es sich angelegen sein ließ, seinen Sohn von ihr zu entfernen; was aber das Schlimmste war, sie begte ein tiefes Mißtrauen gegen ihn. Wesien sie sich eigentlich von ihm versah, darüber vermochte sie sich allerdings keine Rechenschaft zu geben, aber sie konnte sich nun einmal des Gedankens nicht erwehren, daß in seinem Leben irgend ein dunkler Punkt sei. Sie hatte ihn beobachtet; der Mann machte einen Aufwand, der mit seinen Verhältnissen gar nicht im Einklang stand; sie erfuhr durch Hermann, daß er sich mit dem Gedanken trage, sein Amt aufzugeben und nach einer größeren Stadt zu ziehen; selbst sein Plan, den Sohn die Universitätsstudien machen zu lassen, erregte ihr Bedauern. Woher nahm er die Mittel zu allen diesen Dingen?

Wiederholt legte sie sich solche Fragen vor, schalt sich wegen ihres Argwohns, vermochte ihn aber nicht zu bannen, wenn sie sich auch streng hütete, selbst ihre Mutter oder ihren Bruder etwas davon ahnen zu lassen. Aber er stand gleich einem schwarzen Schatten zwischen ihr und Hermann. Durfte, konnte sie sich dem Sohne zu Liebe und Glück verbinden, wenn solche Bestimmungen gegen den Vater sie erfüllten?

Was stärker ist, flegt — und stärker als Abneigung, Argwohn und Befürchtung gegen den Kantor war die Liebe zu dem Jugendfreunde. Es kam die Stunde, wo sie einander in die Arme sanken und sich bekannten, was sie einander nicht mehr zu bekennen brauchten, daß sie sich liebten und sich angehören wollten für's Leben.

Hand in Hand traten sie vor die Mutter, die sie mit mildem Lächeln empfing; auch ihr war ja kein Geheimniß, was ihr jetzt offenbart ward. Unter dem Bilde ihres verstorbenen Gatten legte sie ihre schlanken weißen Hände auf die Häupter der Lebenden und sagte: „Ich segne euch, meine Kinder, im Namen und im Geiste meines seligen Vaters, Luise; ihm wie mir hättest du keinen willkommeneren Sohn bringen können als Hermann. Aber wird dein Vater auch so von meiner Tochter denken?“ sagte sie mit Besorgniß im Tone hinzu.

Dr. Gebe war viel zu ehrlich, um das zu versichern; er erklärte jedoch, sein Vater werde ihm, wo es sich um

das ganze Glück seines Lebens handele, keinen nachhaltigen Widerstand entgegensetzen.

„Ich werde sofort zu ihm gehen und ihn von unserer Verlobung in Kenntniß setzen, sowie auch, daß ich nun entschlossen bin, die Praxis als Arzt hier in Freudenstadt zu beginnen,“ fügte er hinzu und entfernte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 26. August.

* Nachsichtige Schulkinder sind „Gefangene“ im Sinne des Gesetzes. Das ist das Neueste aus dem reichen Kapitel lehrreicher Gesetzesauslegung durch die deutschen Gerichte. Nach § 120 des Reichsstrafgesetzes wird mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft, wer einen Gefangenen aus der Gefangenen-Anstalt, oder aus der Gewalt der bewaffneten Macht, des Beamten oder Desjenigen, unter dessen Aufsicht, Begleitung oder Bewachung er sich befindet, vorsätzlich befreit, oder ihm zur Selbstbefreiung beihilft. Dieser Bestimmung hat das Ober-Landesgericht in München die Auslegung gegeben, daß ein im Schularrest befindlicher Knabe „Gefangener“ im Sinne des § 120 sei. Ein Mann hatte seinen sechsjährigen Sohn, welcher nachsichtig war, aus dem nicht verschlossenen Schulzimmer ohne Erlaubniß des Lehrers abgeholt und war deshalb unter Anklage gestellt worden. Das Landgericht zu Bayreuth lehnte die Verfolgung ab, auf die Beschwerde des Staatsanwalts ordnete aber das Oberlandesgericht in München die Erhebung der Anklage an, weil der Schularrest sich als eine in gesetzlich gebilligter Form aus Gründen des öffentlichen Interesses verfügte Entziehung der persönlichen Freiheit darstelle, der Schüler also im Sinne des § 120 des St.-G.-B. zu betrachten sei. In der darauf stattgehabten Verhandlung blieb das Landgericht Bayreuth bei seiner Ansicht, daß das Zurückhalten sauler Schulkinder zum Zweck der Nachholung ihrer mangelhaften Schularbeiten nicht als Gefangenschaft im Sinne des Strafgesetzbuches angesehen werden könnte. Da der Staatsanwalt, welcher eine Gefängnißstrafe von 1 Tag beantragt hatte, wohl Revision einlegen wird, so wird sich demnächst das Reichsgericht mit der Frage zu beschäftigen haben, ob es in der Lage ist, der Ansicht des Münchener Ober-Landesgerichts beizupflichten. Öffentlich fällt das Reichsgericht ein Erkenntniß, das die Lehrer, welche die nachsichtigen Kinder überwachen, nicht zu Gefangenaufsichtern stempelt.

* Für Leute, die sich gern mit Radfahrern necken, dürfte das Folgende lesenswerth sein: Zwei Radfahrer fuhren Ende Juni von Siebenlehn nach Roffen. Der erste Fahrer, welcher ein Dreirad fuhr, wurde von einem Vorübergehenden durch Hineinhalten eines Spazierstockes vom Rade geschleudert und erlitt einige kleine Hautabschürfungen, auch wurde die Maschine beschädigt. Bei der gerichtlichen Verhandlung, welche dieser Tage in Roffen stattfand, wurde der Thäter, außer zu den Kosten, wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung und Unfug zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

* Die Zulassung zum Einjährig-Freiwilligendienst soll nach der Mittheilung einer Berliner Correspondenz abhängig gemacht werden von dem Besitz eines Reisezeugnisses entweder einer neunklassigen Gymnasial-, Realgymnasial- bezw. Realschule oder einer sechsklassigen lateinlosen Bürgerschule. Danach würden also die Obersekundaner der Gymnasien u. künftig nicht mehr die Berechtigung zum Einjährigendienst besitzen.

* Der Vorstand der Rothensburger Sterbekasse hat zu besserer Uebersicht beschlossen, Bezirke zu schaffen, in die unter Berücksichtigung der Wohnorte und der Zahl der Mitglieder das ganze Vereinsgebiet eingetheilt wird. In kurzer Zeit sollen in den Bezirken Versammlungen einberufen werden, welche die Wahlen zu dem Bezirksvorstande vorzunehmen haben.

* Zur Warnung sei mitgetheilt, daß die Kaufmanns-frau Beitha Kara in Berlin von der 89. Abtheilung des dortigen Schöffengerichts wegen unbefugter Eröffnung und Unterdrückung eines Briefes zu 40 M. ev. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, weil sie einen an ihr Dienstmädchen gerichteten Brief in Empfang genommen und ohne Weiteres verbrannt hatte.

* Welch' schrecklichen Zuständen die Auswanderer nach Brasilien entgegengeben, zeigt ein an Verwandte gerichteter Brief des Glasarbeiters Kaschel aus dem Erzgebirge, der im vorigen Winter nach Brasilien auswanderte. Seine Frau, seine Schwägerin und seine Mutter starben hintereinander am gelben Fieber, ein Kind starb am Rothlauf, eines am Tropenfieber. Drei Kinder und Kaschel überstanden das Fieber. Einem anderen Glasarbeiter starben das Weib und beide Kinder, einem anderen das Weib und drei Kinder u. s. w. Acht Tage nach Absendung des Schreibens erkrankte Kaschel, der in Campinas wohnte, abermals am gelben Fieber und starb. Verwaist sind nun seine Kinder im fremden Lande zurückgeblieben und sehnen sich nach ihrer alten Heimath.

— Der jetzige Besitzer der auf dem Ringe zu Sprottau gelegenen früher Janke'schen Conditorei, Herr D. Funke erkrankte im Spätherbst an der Influenza. F. wurde damals wieder hergestellt, litt aber seit jener Zeit an einer nervösen Unruhe und Schwäche in den Gliedern,

die ihm manche schlaflose Nacht verursachte. In der letzten Zeit gefellte sich noch Schwermuth dazu; er war, wie der „Sprottauer Anzeiger“ meldet, von dem Wahn befangen, sein flottgehendes Geschäft decke die Kosten nicht mehr. Am Freitag Vormittag wünschte ein Kunde Herrn Funke zu sprechen, doch war derselbe nirgends zu finden. Etwas später ging das Dienstmädchen auf den Boden, kam aber bald, vor Schreck an allen Gliedern bebend, mit der entsetzlichen Nachricht herabgeleitet, der Herr habe sich auf dem Boden erhängt. Leider bestätigte sich diese Meldung. Der sofort herbeigeholte Herr Sanitätsrath Dr. Wolff konnte nur den bereits eingetretenen Tod constatiren. Funke war ein noch junger Mann und erst seit anderthalb Jahren verheirathet.

Ein Brudermord hat sich in Ossig bei Sommerfeld zugetragen. Das „S. W.“ berichtet darüber: In Ossig besitzt die Wittve Varenz eine kleine Bauernwirtschaft, welche sie in nächster Zeit dem jüngeren ihrer beiden Söhne, einem 28 Jahre alten Manne, übergeben wollte. Der ältere Sohn, der übrigens schon wegen Wilderns eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hat, war darüber erbittert, und es gab häufig heftige Scenen in dem gemeinschaftlich von der Mutter und den Söhnen bewohnten Hause. Am Sonntag Abend kam der ältere Varenz gegen 12 Uhr im angetrunkenen Zustande nach Hause. Er fing wiederum mit dem jüngeren Bruder, der bereits zu Bett gegangen war, aber sich von demselben wieder erhoben hatte, Streit an, der damit endete, daß der ältere sein Messer, einen sogenannten Nischfänger zog, und dem nur mit dem Feind bekleideten Bruder den Bauch aufschnitt, sodas sofort die Eingeweide herausstraten. Der außerdem auch an der Schulter stark Verwundete sank zu Boden und starb nach kurzer Zeit. Die Mutter, welche in der anstehenden Kammer, deren Thür offen stand, dem gräßlichen Vorgange beilohnte, eilte nach gescheneher That auf die Straße, um Hilfe herbei zu holen. Der Gemeinde-Vorsteher war leider nicht anwesend, und die übrigen hinzueilenden Personen wagten es nicht, den Mörder festzunehmen. So kam es, daß derselbe sich noch bis gestern früh in Ossig aufhielt. Er soll dabei äußerste Gefährlichkeit und Gleichgültigkeit zur Schau getragen haben. Gestern früh wurde das Sommerfelder Amtsgericht von dem Vorfalle benachrichtigt und die Einfangung des Mörders eingeleitet. Der letztere war nach einer zum Grundstück der Mutter gehörigen Wiese gegangen, woselbst ihn der Gendarm beim Grasbau antraf. Er folgte willig dem Beamten, welcher ihn per Wagen nach Sommerfeld transportirte.

Zu der Meldung in voriger Nummer betr. den unter mysteriösen Umständen erfolgten Tod des bei Cottbus in einem isolirten Gehöft wohnhaften früheren Schneidermeisters, jetzigen Alderbürgers Robert Brose, berichtet man der „F. D. Z.“ Folgendes: Unter behördlicher Aufsicht wurde der Sarg eröffnet und die Leiche besichtigt; sie war mit neuem schwarzen Anzuge bekleidet und mit Blumen geschmückt. Um 3 Uhr erschien die Gerichtscommission und ließ die Secirung vollziehen. Das Resultat der Untersuchung ergab nur einen durch schwere Darm-Entzündung erfolgten natürlichen Tod, so daß sofort die Freilassung der inhaftirten Ehefrau nebst Sohnes vom Amtsrichter verfügt werden konnte. Der baptistische Verstorbenen hatte kurz vor seinem Hinscheiden den bestimmten Wunsch geäußert, nur in seinem Garten und nicht mit anderen „sündigen Menschen“ zusammen begraben zu werden. Dies hatte die äußerst religiöse Frau genau verfolgt, ohne daran zu denken, daß sie dadurch, indem sie den letzten Willen ihres Mannes befolgte, mit den bestehenden Gesetzesvorschriften in Collision geriet. Die Leiche wurde nun nach dem neuen Friedhof überführt.

Bermischtes.

Der X. Deutsche Congress für erziehbliche Knaben-Handarbeit wurde in Straßburg i. E. am Sonntag unter zahlreicher Theilnahme von Nah und Fern eröffnet. Nach Begrüßung des Congresses seitens der Stadt Straßburg sprachen sich der Unterstaatssecretär im preussischen Ministerium des Innern, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Braunobrenß, im Namen des Ministers Herrfurth, der Geh. Rath Albrecht namens des elsass-lothringischen Ministeriums, der Ober-Schulrath Wallraf namens des badißchen Ministeriums und Geh. Rath Greim namens des hessischen Ministeriums über die Bestrebungen des Vereins in der anerkanntesten Weise aus. Die Festrede wurde von dem Vereins-Vorsitzenden Lammer-Bremen gehalten, den Bericht über „Wesen und Ziele des deutschen Knaben-Handarbeits-Unterrichts“ erstatteten Oberlehrer Dr. Göge-Weipzig und Landtags-Abgeordneter v. Schendendorff-Göbel; letzterer wies insbesondere auf die Ausdehnung der Bestrebungen des Vereins auf das Land hin. Nach einer kurzen sich hieran knüpfenden Debatte wurde der Congress auf Montag vertagt. Zur Feler der 10jährigen Wirksamkeit des Vereins fand Sonntag nachmittags ein Festessen statt, sowie ein allgemeines Volksfest bei Kuprechtstau. — Als Ort für den nächsten Congress ist Admigsberg i. Pr. in Aussicht genommen. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

Die „Dantia“ ist, wieder flott, in den Hafen von New-York bugfirt worden.

Der Streik der amerikanischen Eisenbahnbediensteten gewinnt an Ausdehnung. Die Bediensteten auf den Güterzügen der Illinois Centralbahn haben beschlossen, Erhöhung ihrer Löhne zu fordern. Die Maschinenführer und Heizer der Northwestern-Eisenbahn haben die Arbeit eingestellt und eine Gehalts-erhöhung begehrt. Zahlreiche lange Züge mit Fleisch liegen auf der Strecke.

Der Ausstand der belgischen Bergleute im Borinage droht sich auf das ganze Kohlenbecken auszudehnen. Sämmtliche Zechen im Quaregnon haben den Betrieb eingestellt. Freitag streikten bereits 15 000 Mann. Am Sonnabend begaben sich vier Delegirte der Grubenarbeiter zum Vorsitzenden der Provinzial-Regierung, um wegen Einsetzung eines Industrierathes und Zurückziehung des Regiments der „Société des produits“ vorstellig zu werden. — Auch am Sonntag war ein Vergleich zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern noch nicht zu Stande gekommen. Ein Regiment Wänen und zwei Bataillone Jäger gingen zur Verstärkung der Garnison nach Mons ab und verbleiben daselbst während des Ausstandes. Ueberall herrscht Ruhe. — Nach einem neueren Telegramm hat sich die Zahl der feiernden Arbeiter gestern auf 16 630 vermehrt. In den vorgestern zu Framerie, Cucmes, Zemappes und Wasmes abgehaltenen Versammlungen wurde beschlossen, den Streik fortzuführen. — Das neueste Telegramm lautet: „Die Arbeiterdelegirten der vier Bassins von Charleroi, Liège, des Centre und der Borinage haben am Sonntag in Charleroi eine Versammlung abgehalten, in welcher die Erlassung eines Manifestes beschlossen wurde, das die Arbeiter auffordert, sich für einen allgemeinen Ausstand nach dem Congreß vom 14. September bereit zu halten. — In Frameries haben am Montag neue Zusammenkünfte der Ausständigen stattgefunden. Die Führer hielten Reden, in denen sie zur Fortsetzung des Ausstandes aufforderten. Derselbe wurde auch von der zahlreichen Zuhörerschaft beifällig aufgenommen. Die Bergleute begaben sich hierauf nach den verschiedenen Gruben, um ihre Arbeits-bücher zurückzufordern. Die Ruhe wurde nicht gestört.“

Zum Streik in Australien meldet das „Neuter'sche Bureau“ aus Melbourne: Die Handwerks-Genossenschaften unterstützen die streikenden Seelute. Zwanzig Dampfer können nicht auslaufen. — Nach einem Telegramm aus Sydney nimmt die allgemeine Aufregung zu, weil die Schiffseigner Nichtunionisten zum Kohlenladen aufgenommen haben und die streikenden Arbeiter, welche bisher die Krabben bedienten, sich ebenfalls dem Ausstande angeschlossen. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Bergleute gleichfalls die Arbeit einstellen werden. — Aus Brisbane wird gemeldet, daß die Unionisten am gestrigen Montag Reisende auf dem Landungsquai an der Einschiffung hinderten. Es entspann sich ein Handgemenge, bei welchem mehrere Personen verwundet wurden.

Hungerstod. Einem parlamentarischen Ausweise zufolge sind im verfloßenen Jahre in London, der reichsten Stadt der Welt, 27 Personen buchstäblich verhungert. Der Wahrspruch der Reichensschau-Jury lautete entweder auf Tod durch Hunger oder Tod, beschleunigt durch Hunger.

Drohende Hungersnoth in Irland. Die Sanitätsbehörde des Districtes Timoleague (Grafschaft Cork) hat festgestellt, daß von 8000 Personen 3000 ohne Lebensmittel sein werden, wenn denselben nicht in einem Monat oder früher Hilfe von außen kommt. Viele unter den Bewohnern sind durch den Genuß verdorbener Kartoffeln erkrankt.

Cholera. In den spanischen Provinzen Alicante, Badajoz, Toledo und Valencia sind am Sonnabend 139 Choleraerkrankungen und 56 Cholera-Todesfälle vorgekommen. In der Provinz Toledo nimmt die Cholera ab, in der Stadt Toledo dauert sie fort; dort kamen gestern 15 Erkrankungen mit 5 Todesfällen vor. — Das „Neuter'sche Bureau“ meldet aus Durban, der Dampfer „Congella“ sei am Montag voriger Woche mit Einwanderern aus Madras in Durban angekommen. Von den Passagieren und der Mannschafft desselben seien während der Fahrt acht an Diarrhoe gestorben, sechs andere Kranke seien gelandet worden, einer derselben sei am Dienstag Abend gestorben. Die Untersuchungscommission habe officiell die Cholera constatirt, die Eingewanderten seien in Folge dessen isolirt worden. Ein weiterer Todesfall sei seit dem Dienstag nicht vorgekommen. Die Gesundheitsbehörden des Cap hätten Port Natal für inficirt erklärt. — Laut Nachrichten aus China und Japan richtet die Cholera große Verheerungen an. Es seien dort bereits 4000 Fälle vorgekommen.

Der internationale Schachcongreß ist gestern in Manchester eröffnet worden. Für das Meisterturnier sind von bekannteren Schachspielern eingeschrieben Bird, Blackburne, Gunsberg, Mason, Mortimer, Mueller, Madenzie, Mapin. Deutschland ist besonders durch Tarrasch (Bruder des Dr. med. Tarrasch in Deutsch-Wartenberg), Schallopp und von Scheve vertreten.

Schmuggel an der persisch-russischen Grenze. Aus Petersburg wird gemeldet, daß an der kaukasisch-persischen Grenze kürzlich zwischen mohamedanischen Schmugglern und einem russischen Kosaken- Detachement ein blutiger Kampf stattgefunden hat, in dessen Verlauf der russische Officier Bello, Commandant des Detachements, ferner 8 Kosaken, sowie 4 Schmuggler gefallen sind. Der kaukasische Höchstcommandirende hat in Folge dieses Zwischenfalls beschlossen, eine scharfe Ueberwachung der Grenze durch beträchtliche Truppenmassen eintreten zu lassen. In Petersburg besteht überdies die Absicht, an die persische Regierung das Ansuchen zu richten, daß sie dem von ihrem Territorium aus stark betriebenen Schmuggel wirksamer als bisher entgegenzutreten möge.

Ein neuer „Nahrungstoff.“? Autoritäten haben nach einem Bericht des Patent- und technischen Bureau von Richard Wäders in Gdrlitz es ausgesprochen, daß es möglich sein dürfte, Cellulose in Stärkemehl

zu verwandeln. Dazu kommt auch noch, daß man glaubt, den Proceß, durch welchen gewisse Pflanzen den Stickstoff der Luft in Eiweiß umsetzen, durch eigenartige Behandlung dieser Pflanzen verbessern und beschleunigen zu können. Demnach — so meint das betr. Bureau — scheinen wir Zeiten entgegenzusehen, in denen Producenten und Consumenten auf den Ausfall von Kartoffel- und Getreideernten weniger sorgenvoll zu schauen brauchen, da der Holzreichtum unserer Wälder mit Hilfe der chemischen Industrie zur Deckung etwaiger Ausfälle verwendet werden wird. — Na, na!

Gegenseitige Ueberraschung. Oberkellner: „Guten Morgen, Herr Doctor! Gut geschlafen?“ — Doctor: „Hat sich was geschlafen. . . . Sagen Sie mir nur, was war denn das für ein Kerl, der das Zimmer neben mir hatte? Der schnarchte ja wie ein Bär; es war mir rein unmöglich, zu schlafen!“ — Oberkellner: „Das thut mir sehr leid. . . . (zu dem eben eintretenden Herrn Verwalter) ab, guten Morgen, Herr Verwalter! Gut geschlafen?“ — Verwalter: „Den Teufel geschlafen! Ja, wenn nicht so ein Kerl nebenan die ganze Nacht geschnarcht hätte wie ein Holzknecht — der hat wenigstens drei Klafter Holz gesägt! Raum war ich immer wieder eingeschlafen, so stöhnte er wieder an einem Ast und ich erwachte!“ — Doctor: „Genau so ging's mir — das ist ja die reine Sägmaschine! Was haben Sie denn für ein Zimmer?“ — Verwalter: „Nummer 26 — und Sie?“ — Doctor: „Nummer 27!“

In der Gesprächsstunde. Carl, nenne mir einen bekannten Beherrschter des Sänenreichs.“ — „Rnut.“ — „Wohl; und Du, Fritz, nenne mir eine große Beherrscherin des Russenreichs.“ — „Rnute.“

Wie hoch springt ein Hase? Diese für Waldmänner nicht uninteressante Frage hat dieser Tage ein Vertreter des geschätzten Geschlechts derer von Lampe selber beantwortet. Derselbe hatte sich auf den Friedhof in Troppau verirrt, und da ihm unter Geheiß von etwa 100 Arbeitern bei der Verfolgung Schaufeln, Ziegelfläche u. s. w. um die Köpfe sausten, übersprang er nach mehreren Versuchen die an dieser Stelle zwei Meter 27 Centimeter hohe Umfassungsmauer und entkam glücklich. — Wenn ein Nimrod das nicht glauben sollte, so erinnert er sich vielleicht, daß man nicht mit Steinen werfen soll, wenn man im Gladhauschen sitzt, und erinnert, statt jene Arbeiter der Uebertreibung zu zeihen, lieber ein Jagdstückchen, wodurch bewiesen wird, daß der Hase noch einmal so hoch springen kann, als der in Troppau.

Literarisches.

Seit die Meymann'schen Kreiskarten dem Verkehr entzogen worden sind, hat sich das Bedürfnis eines guten Ersatzes mehr und mehr fühlbar gemacht. Um so dankenswerther ist es, daß die Verlagsbandlung von Carl Flemming in Glogau sich entschlossen hat, gute neue Kreiskarten zum Preise von nur 60 Pfg. pro Karte herauszugeben. Als erstes Blatt dieses vielversprechenden Unternehmens liegt uns die Specialkarte des Stadt- und Landkreises Liegnitz vor, in Zeichnung, Stich und eleganter Ausführung eine Glanzleistung kartographischer Technik. Mit außerordentlicher Genauigkeit und Sorgfalt in vierfarbigem lithographischen Druck hergestellt, gewährt das Blatt ein ungemein übersichtliches und belebtes Kartenbild. Alle Ortschaften, Einzelgehöfte, Verkehrswege u. s. w., die Gewässer in Blandruck, die Bodenerhebungen in brauner Schummerung darstellend, wird die vorliegende Karte für alle betheiligten Kreise unentbehrlich sein. Besonders zeitgemäß ist die Herausgabe der Karte im Hinblick auf die bevorstehenden Kaiserparaden mit der Kaiserparade, deren genauen Verlauf sie ermöglicht.

Hamburgs Handel und Verkehr (Export-Handbuch). Im Verlage der Actien-Gesellschaft „Neue Börse-Halle“ in Hamburg ist vor einiger Zeit der zweite Jahrgang von „Hamburgs Handel und Verkehr“ erschienen, ein umfangreicher Band, der eine vollständige Uebersicht über Hamburgs Bedeutung als Handelsstadt gewährt. Eine Menge statistischer und sonstiger Angaben über Hamburgs Schifffahrt, Waaren- und Börsenverkehr u. s. w., sowie treffliche Karten und Illustrationen machen das Gesamtbild nach jeder Richtung hin recht anschaulich. Alle Gebiete des Handels und des Verkehrs sind ausführlich beschrieben, überall sind die hervorragenden Hamburger Firmen, sowie die auswärtigen Häuser, die vornehmlich über Hamburg zu arbeiten pflegen (bei letzteren auch die betreffenden Vertreter in Hamburg), angegeben, so daß das Werk zugleich als Adreßbuch für den Hamburger Ein- und Ausfuhrhandel dienen kann. Den deutschen Colonien und dem Consularwesen sind besondere Abschnitte gewidmet. Der umfangreiche redactionelle Theil des Buches ist für den Volkswirth wie für den praktischen Geschäftsmann von großem Werthe.

Berliner Börse vom 25. August 1890.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	107,10 G.
„ 3 1/2 „ dito	100,10 bz. G.
„ 4% consol. Anleihe	106,50 bz. G.
„ 3 1/2 „ dito	100 bz. G.
„ 3 1/2 „ Präm.-Anleihe	160,10 bz.
„ 3 1/2 „ Staatsanleihe	99,90 bz.
„ 3 1/2 „ Rentenbriefe	98,60 bz.
„ 4% „ Rentenbriefe	103 bz.
„ 3% „ Staatsanleihe	98,10 B.
„ 4% „ dito	102 B.

Berliner Productenbörse vom 25. August 1890.

Weizen 185—198, Roggen 155—169, Hafer, guter und mittel schlesischer 142—147, feiner schlesischer 148—155.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Gränberg
Druck u. Verlag v. W. Leddysohn in Gränberg i. Schl.